



Die XLIII. Predig.

Am dreyzehenden Sonntag nach Pfingsten.

T H E M A.

Cecidit in faciem ante pedes ejus, gratias agens. Luc. 17.
v. 16.

Er fiel nieder auf sein Angesicht vor seinen Füßen,
und danckte.

Innhalt.

Von dem heutigen Samaritan / der seine Danckbarkeit gegen
JESUM auf ein dreyfache Weiß gezeigt hatte / müssen wir
lernen / wie wir ersülich Christo dem HERRN um unsere Rei-
nigung von dem Aussatz der Sünden / zweytens um sein bit-
teres Leyden / drittens um die Einsetzung des Hochwürdig-
sten Sacraments sollen Danck sagen.

646.



Mch! was kläglich und entseßlich / was erbärmliche
Stimm läßt sich hören? beyde Ohren sollen einem
klingen / das Marek in den Gebeinen erzitteren:
Mein GOTT / mein GOTT / warum hast du mich verlassen?
Ist dieses nicht dein Stimm / O mein JESU / du Sohn Davids?
Ach! du jammerst und klagst ja freylich nicht über deinen himmlischen holdseeligsten
Vatter / dem du dich selbst anerbotten / und für das menschliche Geschlecht
auf-

Matth. 27.
v. 46.

Die

aufgeopffert/ gehorsam bist bis in den Tod des Creutzes/ nichts anderst begehrend/ noch verlangend/ dann alles/ was sein allerheiligster Will mit sich bringt/ werckstellig zu machen und zu vollziehen/ oder jammere/ oder klagst du vielleicht über deinen zarten Leib/ daß er so übel zugerichtet und zerrissen/ ein eitle Wunden ist? schreyest du vielleicht über dein so häufig vergossenes Blut/ daß bald kein Tropffen mehr in deinen Adern gefunden wird? thun dir vielleicht so bitter wehe/ und schmerzen dich die Nägel in Hand und Füßen/ die scharff-stechende Dörner auf dem Haupt? Es kan seyn/ daß dieses alles dich sehr quälet und plagt / aber über alle Wunden / über alles Blutvergießen/ über alle Nägel und Dörner ist unsere nur allzu groß und unerträgliche Undanckbarkeit / diese verursachte dir / O mein bis auf den Tod verwundter JESU / die größte Schmerzen / das größte Leyd. Magnam, spricht der Seraphische Lehrer Bonaventura, patiebatur nostrer JESUS exterius amaritudinem, sed longè plus cruciatur interius propter nostram ingratitude, ein grosse Bitterkeit leydet unser lieber JESUS von aussen her/ aber weit mehrers ward er gepeinigt von innen/ wegen unserer Undanckbarkeit.

647. Weiche nicht von mir/ rufft er anderwärtig zu erst und höchst- gedachtem seinem himmlischen Vatter / dann die Trübsal ist nächstens vor der Thür/ und keiner ist/ der Hülff leiste. Allwo zu mercken / daß der HERR dieses geredt nicht vor / sondern in seinem Leyden/ da er bereits an das Creutz angeheftet/ auf dem Gipffel stunde seiner Marter. Dannhero der Heil. Augustinus sich verwundert und fragt: Quid est, quoniam tribulatio proxima est, quasi ei passio adhuc immineret, cum ipsa mediâ passione verba ista dicere intelligatur? Was ist dieses/ daß der HERR sagt/ die Trübsal ist nächstens vor der Thür/ als ob das Leyden annoch im Anzug wäre / da man doch weiß / daß er sich mit diesen Worten mitten unter seinem Leyden hat vernehmen lassen / was ist dieses für ein Trübsal/ was Elend/ was neue Pein? Ingratitude populî tribulationem appellat, antwortet erst-erwehnter H. Augustinus, die Undanckbarkeit des Volcks nennt er Trübsal/ welche so weit kommen / daß sie ihrem in Zügen liegend- Durst-ruffenden HERRN/ ob sie schon so unaussprechlich grosse Gurbaten von ihm empfangen/ nicht ein Tröpflein kühlen Wassers zur Erfrisch- und Löschung seines unleydentlichen Dursts/ welches doch keinem auch ärgsten Malefizien versagt wird/ haben gönnen/ viel minder folgen lassen mögen.

648. Diese grobe Undanckbarkeit nennt der liebe HERR ein Trübsal. Ich will sie genennt haben/ ventum urentem & siccantem, ingratitude, sagt der H. Bernardus, ventus urens, siccans sibi fontem pietatis, rorem misericordiaz,

ricordiaz, fluenta gratiaz. Die Undanckbarkeit ist ein brennend- scharffer Lust/ welcher ihm selbstem austracknet die Brunn-Quell der Gutthätigkeit/ den Thau der Barmherzigkeit/ die Fluß aller Gnaden/ gewislich ventus urens & liccans, ein scharffer Lust ist die Undanckbarkeit/ da sie ausdörret/ und trucknet die Tiefe unerschöpfliche Brunnen der Verdiensten Christi / alle Bäch seines vergoffenen Bluts.

649. Ach! wo gedencken wir hin? seynd dann nicht wir diejenige/ so der HERR nicht nur mit einem blossen Wörtlein/ volo, ich will/ wie jenen Ausfägigen/ nicht etwann in einem Wasserstrohm/ wie Elisäus den Naaman einen Fürsten aus Syrien/ sondern mit selbst eiguem kostbaren Blut von dem abscheulichen Ausfag der Sünden gewaschen/ und gereinigt hat? Seynd wirs? Gestalten wir es gar nicht läugnen können / wie kommt es dann/ daß nur einer oder anderer sich einstellt/ und danckt um so grosse Gnad? wo bleiben die übrige? wo seynd die neun? Keiner ist der Ehren noch gefunden worden/ der gleichwohl zurück käme/ GOTT die Ehr gebe / als einzig dieser Fremdling / der niederfiel auf sein Angesicht vor den Füßen JESU / und danckte / sollen wir dann unverständiger seyn als das grobe unvernünftige Vieh / die Hund/ wie der heilige und grosse Basilius bezeugt / lassen das Leben bey ihren Herren / die Löwen/ Drachen und Panther Thier begleiten und beschützen ihre Patronen und Gönner/ die Schlangen/ Adler und Störch stellen sich gegen ihren Gutthättern danckbarlich ein.

650. Was thun wir? wo bleiben die neun? Quis non erubescat, schreyet auf der Heil. Ambrosius, gratiam de se merentibus non referre, cum videat etiam bestias refugere crimen ingrati? Wer solte sich nicht von Herzen schämen/ wann er nicht danckt denen/ so ihm was Gutes erwiesen/ da er doch siehet/ daß auch die Bestien mit nichten wollen den Namen tragen eines Undanckbaren? Wer hat uns aber mehr Guts gethan als JESUS/ der für uns alles aufgesetzt/ gar sein Leben gelassen/ und gestorben ist? und dennoch seynd wir nicht selten / sondern oft / und nur allzu oft undanckbarer/ dann die unvernünftige wilde Thier. Soll dieses nicht von uns gesagt werden / so müssen wir heut von dem Samaritan / der seine Danckbarkeit gegen JESUM auf ein dreyfache Weiß gezeigt hat/ lernen/ wie wir

Erstlich Christo dem HERRN um unsere Reinigung von dem Ausfag der Sünden /

Zweytens um sein bitteres Lenden /

Drittens um die Einsetzung des Hochwürdigsten Sacraments des Altars sollen Danck sagen.

Damit ich aber in dem Predigen/ und meine andächtige Christliche Zuhörer in der fleißig- und gedultigen Aufmercksamkeit gestärckt werden/ so fallen wir/ O gezeichnetster JESU/ nieder vor deinen Füßen/ und bitten um deinen gnädigen Beystand/ stehest du uns mit deiner Gnad bey/ wie wir dann zu dir das kindliche Vertrauen haben/ so wollen wir dir für so grosse Gnad herzlich dancken/ ich unterdessen fahre fort in deinem allerheiligsten Namen.

Erster Theil.

651. **D**er heutige Samaritan hat seine Danckbarkeit gegen JESUM auf ein dreyfache Weis gezeigt/ erstlich hat er **GOTT** gepriesen mit grosser Stimm/ und andere hierzu aufgemuntert und eingeladen; mit grosser Stimm hat er **GOTT** gepriesen/ weil er die grosse Macht **Gottes** in der so plötzlich wiederum erlangten Gesundheit erkennt hat; mit grosser Stimm hat er **GOTT** gepriesen/ dieweil er die grosse Barmherzigkeit **Gottes**/ welche seiner grossen Armseeligkeit zu Hülff kommen/ erfahren hat; mit grosser Stimm hat er **GOTT** gepriesen/ dieweil er wegen seiner Gesundheit ein grosse Freud empfunden hat/ welche jetzt aus dem Herzen heraus bricht in ein Dancksagung. Zweytens hat er seine Danckbarkeit gezeigt/ indem er vor den Füßen des **HERREN** niedersiel/ mit grosser Demuth und grossem Glauben offenbarlich zeigend/ daß er Christum als einen **HERREN** und **GOTT** erkenne / welchen er auf sein Angesicht fallend will anbetten. Gewislich giebt er ein Zeichen seiner Außermählung/ weil den Frommen und Außermählten zukommt / nach Anmerckung des H. Gregorii, daß sie auf ihr Angesicht/ die Gottlose und Verworffene aber hinter sich fallen. Also wird von den Verfolgern des **HERREN** gemeldet/ da er zu ihnen sprach: **Ich bin es** / wichen sie zurück / und fielen nieder auf die Erden. Wiederum wird gesagt von jenem/ der außs Pferd steigt/ das ist/ von dem/ welcher in der Glory dieser Welt hoch erhoben ist/ sein **Reuter** müsse zurück fallen. Von dem Heli ist auch geschrieben/ daß er vom Stuhl zurück gefallen/ den Hals gebrochen/ und gestorben sey; von Matth. 17. den Jüngern des **HERREN** aber lesen wir/ daß selbige bey seiner Verklärung auf ihr Angesicht niedergefallen; so seynd auch jene vier und zwanzig ältesten nieder auf ihr Angesicht gefallen/ und haben angebetet den/ der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wann bißweilen die Außermählte durch die Sünd fallen/ so fallen sie auf ihr Angesicht/ und sehen/ wo sie hinfallen/ und stehen geschwind wiederum auf durch die Behülff der göttlichen Gnad/ weil sie wohl wissen / daß sie gefallen seynd; die Verworffene hergegen/ welche zurück fallen/ fallen gefährlich/ weil sie nicht sehen/ wo sie hinfallen

Gen. 49.

1. Reg. 4.

Matth. 17.

Apocal. 5.

ken; der Gottlosen Weg ist dunkel/ und wissen nicht/ wo sie hin-
 fallen. So schändlich sie auch gefallen seynd/ wissen sie doch nicht/ daß
 sie gefallen/ dieweil sie ihre Sünd gering schätzen. Drittens hat der Sa-
 maritan seine Danckbarkeit gezeigt/ da er würcklich Christo dem HERRN
 danckte.

Prov. 4.
 v. 19.

652. In dieser Dancksagung solst du/ mein Christ/ dem Samaritan
 nachfolgen. O wie oft hangt dir an der Aussatz des Königs Ozia/ wel-
 cher ist der Aussatz der Hoffart? in solchem Stand ruffst du zu deinem in
 seiner schmerzlichen Beschneidung Blut- vergießenden Jesu/ als ein un-
 mündiges Kind: Durch deine Beschneidung hast du gelehrt die Tugend der
 Demuth/ du warest dem Gefäß nicht unterworfen/ gleichwohl hast du dich
 beschneiden lassen/ diese deine Demuth betrachte ich/ damit ich desto klärer
 erkenne meine unerträglich stinkende Hoffart/ der ich zwar ein hoffärtiger/
 jedoch heimlicher Sünder seyn will/ aber für keinen Sünder angesehen wer-
 den/ ich hab gesündigt/ ich hab dich/ O JESU/ durch meine Hoffart
 grausamer Weiß beschnitten/ jetzt aber bekenne ich vor dir meine Hoffart/
 und gehe hinein in das heylsame Bad deines in der Beschneidung vergoffe-
 nen allerheiligsten Bluts/ mich zu reinigen.

653. O wie oft hangt dir an der Aussatz Giezi/ welcher ist der Aus-
 satz des Geißs? in solchem Stand schreyest du zu deinem im Garten Blut-
 schwizenden Jesu: Ich bedencke den schweren Last/ das Gewicht meiner
 Sünden/ meinen Geiß/ meine Ungerechtigkeit der zeitlichen Gütern/ mit
 welchen ich mich bereichert/ dich aber/ mein Jesu/ mit dieser Bürden also
 beladen/ beängstiget/ getruckt/ daß du Blut geschwitzt am ganzen Leib/
 und zwar zu meiner Reinigung und ewigem Heyl/ welcher Last dich würck-
 lich und fast noch täglich Blut zu schwitzen truckt/ reinige doch/ HERR Jesu/
 meine Seel mit deinem blutigen Schweiß/ von dem Geiß und Begierlich-
 keit der zeitlichen Gütern.

654. Wie oft hangt dir an der Aussatz Joabs/ der Aussatz der Un-
 keuschheit? in solchem Stand schreyest du zu deinem in der Geißlung Blut-
 vergießenden Jesu: Ach! mein gütigster Heyland/ ich bin derjenige/ wel-
 cher dich gottloser Weiß entblößt/ nackend an die Säul gebunden/ un-
 menschlich durch unreinigkeit gezeißelt/ ja das heilige Blut dir aus dei-
 nen Adern gezapfft hat/ ich versuche mit möglicher Bereuung meine Sünd/
 verleyhe mir durch deine Gnad ein rein- und keusches Herz/ damit ich dich
 in Ewigkeit nicht mehr/ beleidige/ noch mit einiger Missethat der Unzucht
 geißle.

655. Wie oft hangt dir an der Ausfaß Maria/ einer Schwester Moyses/ der Ausfaß des Neyds? in solchem Stand schreyest du zu deinem in der Erönung Blut-vergießenden Jesu: O HERR! laß deine Cron mich zu dem süßten Joch deiner Lieb ziehen/ damit ich die Stich der Dörneren durch Bereuung meiner Sünden im Herzen empfinde/ welche dein Haupt verwundt und durchstochen haben/ damit ich ins künfftig alle spizige Dörner der Sünden/ fürnemlich aber des Neyds/ wider den Neben-Menschen abbrechen möge.

656. O wie oft hangt dir an jener durch die vier Ausfahige/ so in das Lager der Assyrier eingegangen/ vorbedeutete Ausfaß des Graß und der Füllerey? in solchem Stand schreyest du zu deinem in der Ab- und Ausziehung seines Unterrocks Blut-vergießenden Jesu: O HERR! die gar böse Haut der Lasteren klebt meiner Seel viel vester an als die Haut den Schlangen selbst/ welche dieselbige abziehen durch die Löcher der Stein-Felsen sich mit Gewalt tringen. Der Fels/ durch welchen wir kriechen sollen/ bist du / O Christe Jesu / durch die Löcher deiner Wunden dann freiffe ich ab die Haut aller Sünden / insonderheit der gar zu unmaßigen Begierd zur Speiß und Tranck.

657. O wie oft hangt dir an der Ausfaß des Naamans/ der Ausfaß des Zorns und der Ungedult? in solchem Stand schreyest du zu deinem in seiner Creuzigung Blut-vergießenden Jesu: Siehe/ mein Erlöser/ ich komme/ und werff mich auf die Erden vor den fünff blutigen Strömen deiner Wunden nieder/ und bereue mit Verfluchung alle meine Missethat/ insonderheit aber das Laster des hitigen Zorns / ich bitte dich demüthiglich/ du wollest mit dem Saftt deines allerheiligsten Bluts den Ausfaß des Zorns hehlen.

658. O wie oft hangt dir an der Ausfaß an der Hand Moyses/ der Ausfaß der Trägheit? in solchem Stand schreyest du zu deinem in Eröffnung seiner Seiten Blut-vergießenden Jesu: O HERR/ laß mich doch aus deiner eröffneten Seiten das heiligste Blut heraus saugen/ damit ich dardurch von allen meinen Sünden/ sonderlich aber von der Trägheit/ gereiniget werde. Hat dich nun dein barmherzigster Jesus von diesem siebenfachen Ausfaß der Haupt-Sünden so oft gereiniget/ so bist du auch schuldig ihm Höchsten Danck zu sagen / sey dann nicht ein undanckbarer Rab/ so nicht wiederum zurück kehrte zu Noe/ der ihm doch so viel Guts gethan hatte/ sondern sey ein danckbare Taub / kehre wieder zurück / und bringe deinem göttlichen Gutthäter den grünen öhlzweig des Lobs und der Dancksagung.

Zweyter

Wie hat er
der so v
Lendens
zu sich ein
den Leben
reut sich
Ange-Camel/ die
den / strecken und
klarlichte Luch
umsehete vergieße
fere Augen auf
unfers Jesu/ da
Straß zum Him
wie in Staub/ l
eingaben/ hie
mit dem Prophet
für all seine Wo
men/ und den L
Blut jugend
bringen mein Bl
will) hat er sil
redemmi cruce C
kein ein ymagin
wind / und wir
willig und bereit

660. W
me Vergeltung
Das Blut um
nicht:

Das ist
für
Will ich
Nie
Ich wil
Und l
Man G
Wo al

Zweyter Theil.

659. **W**Er hat uns mehr Guts erwiesen als **YESUS** unser Heyland/
 der so viel für uns gelitten/ und wie bald vergessen wir seines
 Leydens/ mögen ihm zu Lieb nicht das geringste leyden/ und
 wo ist doch ein solcher Christ/ der ihm Danck sagt/ wann er ihn mit zeit-
 lichem Leyden heimsucht. Beneficia pulveri, & si quid patimur, marmori scul-
 pimus, redet schön der Marter- mäßige Thomas Morus, Englischer
 Reichs-Cangler/ die Gutthaten schreiben wir in Staub/ was wir aber ley-
 den/ stechen und hauen wir in Marmelstein/ gearthet seynd wir/ wie der
 scharffsichtige Luchs/ von welchem Petrus Damianus meldet/ wann er sich nur
 umsiehet/ vergießt er alsobald dessen/ so ihm vorgehet. Wir werffen un-
 sere Augen auf das/ was schön und zergänglich ist/ vergessen hingegen
 unsers **YESU**/ der uns mit seinem Creuz und Exempel vorgangen/ die
 Straß zum Himmel gezeigt und gebahnt hat/ seine Gutthaten schreiben
 wir in Staub/ da wir sie in Marmel/ oder vielmehr in unser Herz solten
 eingraben/ sage dann/ mein danckbarer Christ/ in deinem gedultigen Leyden/
 mit dem Propheten David: Was soll ich dem **HERREN** vergelten/
 für all seine Wohlthat an mir? Ich will den Kelch des Heyls neh-
 men/ und den Namen des **HERREN** anrufen. Dem/ der mir sein
 Blut zugebracht/ will ich willig und gern auch aus meinem Blut eins
 bringen/ mein Blut für sein Blut vergießen/ dann/ wie der **H.** Hieronymus
 will/ hæc est sola digna retributio, cum sanguis sanguine compensatur, &
 redempti cruore Christi pro Redemptore libenter occumbimus, so ist diß al-
 kein ein genugsame würdige Vergeltung/ wann Blut mit Blut vergolten
 wird/ und wir/ die mit Christi Blut erlöset/ für den Erlöser zu sterben
 willig und bereit seynd.

Pfal. 115.
v. 12.

660. Wohlan/ so sey es dann/ wann ja diß die rechte und gnugsame
 Vergeltung seyn soll/ daß es heißen muß/ Zahn um Zahn/ Aug um
 Aug/ Blut um Blut/ derentwegen so widerseke und weichere ich mich gar
 nicht:

Daß ich nur mög gnug danckbar seyn/
 Für das/ so mir **GOTT** geben/
 Will ich den Kelch/ den er schenckt ein/
 Mit Lust und Freud erheben/
 Ich will ihn frölich trincken aus/
 Und loben seinen Namen/
 Mein Gläbd ablegen in sein Haus/
 Wo alles Volk beysammen/

Die drey und vierzigste Predig/

Ich will es thun/ was immer kost/
 Wanns auch soll seyn das Leben/
 Es wär der gröste G'ruim und Trost/
 Alles für ihn dargeben.

Es ist nicht ohn/ es grauffet mir ab zu entsetzlichem Pocol/so bitterm Franck/
 meinem HERRN hat es den blutigen Schweiß ausgetrieben/ich erschrecke/wann
 man nur redet von Creuz und Leyden / aber anrufen will ich den Namen
 des HERRN / der wird mir ohne Zweifel beystehen / mich trösten und
 stärken. Die Danckbarkeit so wohl/ als schuldige Höflichkeit/ beyde wöl-
 len es erfordern/ daß/ weilten er meinertwegen vorgegruncken/ und mirs ge-
 bracht/auf mein und meiner Seelen Gesundheit/ich folge / und ritterlich be-
 scheid thue.

661. Dein/ O mein güthigster JEsu! seynd dann alle Spann- und
 Blut-Adern in meinem armseeligen Leib/ dein alle Bluts-Tropffen / alle
 Kräfften/ so wohl des Leibs als der Seelen/ dein ist mein Leib und Leben/
 alles schencke und opffere ich dir auf / darmit zu schalten und zu walten/
 nach deinem göttlichen Willen und Wohlgefallen. Du magst es mehrern
 oder mindern/ abfürgen oder fristen/nehmen oder geben / wie es dir wird
 gefällig seyn/daß wolte ich nur wünschen/daß ich mit deinen Heil. Marty-
 rern lebe/ um deinen Namen und Glauben sterben mögte/ und mein Blut
 mit ihrem Blut könnte vermischet werden/wenigst will ich den Kelch / den du
 mir so vätterlich wohlmeinend zugebracht/nicht ausschlagen/will leyden/was
 du mir zuschickest/austrincken/was du mir einschenckest/ was du über mich
 verhängest/ mit Gedult übertragen.

Dritter Theil.

662. **N**icht allein um unsere Reinigung von dem Auffaß der Sünden/und
 des bitterm Leydens Christi/sondern auch um die Einsetzung des
 Hochwürdigsten Sacraments des Altars seynd wir schuldig Chris-
 to dem HERRN zu dancken. Unser Heyland hat auf dieser Welt gelebt 33.
 Jahr/ 3. Monath/ endlich als er wolte dieses sferbliche Leben vollenden / hat
 er im letzten Abendmahl mit unaussprechlichem Wunder der Lieb den
 Schluß seiner unzehlbaren Gutthaten gemacht / da er durch Einsetzung des
 Hochwürdigsten Sacraments seinen Leib geben zur Speiß / und sein Blut
 zum Franck / solches von denen damahls gegenwärtigen Apostlen/und nach-
 folgenden Rechtglaubigen bis zum End der Welt zu genieffen. Das Hoch-
 würdigste Sacrament ist ein kurzer Begriff der göttlichen Gutthaten / ein
 Ges

663. B
 karkeit übertriff
 danckfagen woll
 Lucas da er sagt
 temliche Zeit ber
 benedict, JE
 himmlischen Nat
 bendigen / gen
 HERRN mein
 bar. Dieß Dan
 würder in eine V
 Apostlen etwas g
 wie der HERR
 in der Evangelii
 HERR seinem
 was großes nach
 ihm nachfolgte
 gleich hierauf fol
 speiß so viel tauf
 genieffen war / in
 das Brodt in sein
 sigen Vatter Dan
 in dem Brodt gewi
 se G'genheil will
 wirt.

664. So nun
 würdt / sondern auch

Gedächtnuß der Wunderthaten Gottes/welche so wohl im Gesez der Natur / als in dem Mosaischen und Evangelischen geschehen. Dann so das Gesez der Natur erfreuet worden im Paradeys mit dem Baum des Lebens/wann das selbe in dem Hohenpriester Melchisedech GOTT aufgeopffert Brodt und Wein / so rühmet der Heil. Damascenus den Geschmack und lebhaft-machende Krafft des Paradeys-Baums in dem Hochwürdigsten Sacrament. Der Heil. Clemens Alexandrinus das Opffer Melchisedech als ein Vorbild dieses Geheimnuß/wann das Mosaische Gesez sich rühmet wegen der vielfältigen Opffern / so ist dieses Sacrament / nach Zeugnuß des Heil. Concilii Tridentini, ein Vollbringung und Vollkommenheit aller Opffern / und ein solche Gab/ für welche die ganze Welt/ auch mit allem ihren Vermögen nicht gnugsam danckbar sich erzeigen kan.

663. Weil dann die Grösse dieser Gutthat unendlich unsere Danckbarkeit übertroffen / hat an unserer statt Christus solche ersehen / und Gott dancksagen wollen. Von der Dancksagung Christi thut Meldung der H. Lucas, da er sagt: **Christus nahm das Brodt/und danckte.** Der Lateinische Text bey dem Heil. Evangelisten Matthæo/hat an statt/ gratias egit; benedixit, **Jesus nahm das Brodt/und benedeyte / nemlich seinen himmlischen Vatter /** dann in Heiliger Schrift wird oft das Wort/ benedeyen / genommen für das Dancksagen; **lobe oder benedeye den HERREN meine Seel:** das ist: sage dem HERREN Danck/ sen danckbar. Diese Dancksagung Christi hat zweiffels ohn die Apostolische Gemüther in eine Verwunderung gebracht/ ist auch wohl zu dencken / daß die Apostelen etwas grosses und wichtiges werden erwartet haben / da sie sahen/ wie der HERR seinem himmlischen Vatter Danck sagte/ sintemalen dieses in der Evangelischen Geschichte wohl zu mercken ist/ so oft wir lesen/ daß der HERR seinem himmlischen Vatter Danck gesagt habe/ ist schier allzeit etwas grosses nachgefolgt; zum Exempel: als er in der Wüsten das Volck/ so ihm nachfolgte / speisen wolte / hat er GOTT dem Vatter Danck gesagt/ gleich hierauf folgte das grosse Wunderwerck/ mit fünff Brodt wurden gespeist so viel tausend Menschen / und bliebe mehr Brodt übrig/ als zuvor gewesen war / in dem dann Christus der HERR im letzten Abendmahl das Brodt in seinen heiligsten Händen haltend/ so ernstlich dem himmlischen Vatter Danck sagt/ so ist kein Zweifel/ daß er etwas wunderbares in dem Brodt gewürckt habe/ soll nun das Brodt / Brodt bleiben / wie unser Gegentheil will / so hat Christus nichts neues oder wunderbares gewürckt.

664. So nun Christus hierbey nicht allein etwas wunderbares gewürckt / sondern auch GOTT Danck gesagt hat / wolte er uns hinterlassen

Luc. 22.
v. 19.

Matth. 26.
v. 26.

Pfal. 102.
v. 1.

sen

fen ein herrliches Exempel / damit / wie er gethan / wir auch thun sollen. Dahero vorzeiten/ nach Zeugnuß des H. Germani, unter anderen Ceremonien der Diaconus am End der Mess das Volk also ermahnet: Lasset uns mit aufrichtigen Gedancken stehen/ **GOTT** Danck sagend für das unbesteckte Brodt. O wie viel vergessen nach der Heil. Communion das **DEO** Gratiar, welchen der H. Chrylostomus zurufft: Höret zu alle/ und sonderlich/ welche als Schwein/ wann sie gessen/ den Trog mit den Füßen überhauften werffen/ und darvon gehen/ da sie solten **GOTT** Danck sagen. Der H. Basilius sagt/ wer sich theilhaftig macht der H. Communion/ der muß **GOTT** das Lob singen / wann er nicht will alsobald **GOTT** wieder beleidigen/ dann nichts auf der Welt mißfällt **GOTT** so sehr/ spricht der Heil. Bernardus, als die Undanckbarkeit der Christen. Was kan aber undanckbarer seyn/ als die größte Gutthat und Gab empfangen/ welche ist der Leib und Blut Christi/ und den grundgütigsten **GOTT** nicht dafür loben und dancken.

6. 2. V. 26.

665. Ihr solt in der Fülle essen/ spricht der Prophet Joel / und satt werden/ darauf loben den Namen des **HERREN** / eures **GOTTes**/ der Wunder mit euch gewürckt hat. Nam hic bonorum finis & caput est, sagt allhier Theodoretus, non bonis ad satietatem repleti, sed potius bonorum largitorem laudare, & gratâ memoriâ prosequi, dann diß ist aller Gutthaten End/ und das Bornehmste/ mit selbigen uns nicht dergestalten anfüllen/ bis wir gnug haben/ und gleichsam übergehen/ sondern denjenigen loben / der alles mitgetheilet / und so grosse Gutthaten niemals aus der Gedächtnuß kommen / dann wie erst gedachter Vatter argumentirt/ solle in gemeinen Gast-Mahlen sich in allweg geziemen schuldigen Danck abzulegen/ wie vielmehr bey diesem/ von welchem Joel redet/ nemlich grossen Abendmahl / allwo der Gastgeber **GOTT** selbst sich zu essen giebt/ und aufsetzt sein Fleisch/ zu trincken darreicht sein Blut?

Cant. 7.
V. 9.

666. Der göttliche Bräutigam redet seine Braut die Kirchen an: Deine Kähl ist wie der allerbeste Wein/ der Werth/ worvon der Geliebte trincke/ den auch seine Lippen und Zähn heraufziehen und wiederkänen/ allwo Philo Carpathius durch die Kähl versteht das / was man verkostet/ nemlich Speiß und Trancf/ nicht zwar die natürlich- tägliche/ sondern die göttliche/ Christi Leib und Blut / ist also der Verstand/ dein Getranck/ mein Braut/ welches mein Blut/ ist wie der beste Wein/ der Werth/ daß ihn mein Geliebter/ oder wie gedachter Philo liest/ mein Bruder trincke; seinen Bruder oder Geliebten nennt der Bräutigam einen Communicanten/ ut ostenderet, wie mehr gedachter Philo redet/ solis

reCis

rectis corde hanc lætissimam escam, cælestem panem, super substantialemque, & salutarem potum esse datum, anzudeuten / daß nur denen / so eines aufrichtigen Herzens seynd / diese allerfrölichste Speiß / und übersubstantialisches Brodt / neben so heylsamem Tranck sey gegeben und vergönnt worden. Warum sagt er aber / daß er nicht nur getruncken / sondern auch wiederum zurück gezogen / und masticirt werde? gestalten der Mensch / für welchen diese Speiß allein angesehen / unter diejenige Thier / welche zu kauen pflegen / gar nicht gezehlt wird / so gar auch der Wein / noch anderes Getranck nicht gekaut wird; diesem Zweifel begegnet Carpathius gar schön und sagt / cælestem hanc escam cogitationum labiis, & meditationum dentibus tractandam esse, diese himmlische Speiß müsse mit den Lippen der Gedancken ergriffen / und mit den Zähnen der Betrachtungen hergenommen und wiederholet / masticirt und zermalmet / nicht nur die Speiß empfangen / die Süßigkeit verkostet / sondern die Gedächtnuß derselben durch stete Dancksprchung wiederholet werden / dannenhero nicht unbillig dieser Wein genennt wird / ein Wein / daraus Jungfrauen erwachsen / oder wie der Hebräische Text mit sich bringt / ein Wein / der macht / daß die Jungfrauen singen / maßen die / so dieses himmlische Getranck verkosten / stets mit schuldig danckbarstem Gesang ihren GOTT darum loben und preisen: Sein Lob währet von Zeit zu Zeit / in alle Ewigkeit.

Zach. 9.
V. 17.

Psal. 110.
V. 10.

667. Sollen also wir / wegen Einsetzung des Hochwürdigsten Sacraments Christo dem HERRN Danck sagen / und dem seeligen Hentrich Sulo nachfolgen / dieser war in die Dancksagung dermaßen verliebt / daß er / sonderlich in dem H. Mef. Opfer / da er in der Præfation kommen auf jene Wort / sursum corda, empor mit den Herzen; Item / gratias agamus Domino DEO nostro, laßt uns Danck sprechen GOTT dem HERRN / gang und gar vor Lieb zerschmolzen / einmals gar in dem Geist verzuckt / so grosser Gnad ingedenck / selbige mit solcher Inbrunst je und allzeit wiederholet hat / daß auch die Umstehende fragten / was er doch unter solchen Worten für Gedancken führe? Worauf er antwortet / daß ihm unterschiedliches vorkäme / unter andern sprache er / stelle ich mir für die Augen meines Gemüths mich selbst / meine Seel / Leib / alle meine Sinn und Kräfte / um mich herum alle von GOTT erschaffene Creaturen / sowohl in dem Himmel als auf Erden / alle Elementen / die Vögel in dem Luft / wilde Thier in den Wäldern / Fisch in den Wasser / Strömen / Kräutlein auf dem Feld / Sand- Kornlein an dem Ufer des Meers / Pflocken des Schnees / alle Tröpflein des Thaus und Regens / und weilen ich weiß / daß alle diese Geschöpff ihrem Schöpffer gehorchen / ihn / so viel sie mögen / mit einer heimlich-

M m m

heimlich zusammen gestimmten Music loben und benedeyen / als bilde ich mir ein / ob wäre ich der Capellmeister mitten unter ihnen stehend / und den Tact gebend / dardurch ich sie mit möglichstem Eyffer anfrische / und aufmuntere samt mir von gangem Herzen Grund Danck zu sprechen.

668. Der Erk. Vatter Jacob / eben an dem Ort / da er liegend und schlaffend auf einem harten Stein die wunderwürdige Leither samt den auf- und absteigenden Englen anzusehen gewürdiget worden / nachdem er von dem Schlass erwacht / nahm den Stein / so er unter sein Haupt gelegt / und richtete ihn auf zu einem Marck und Zeichen / ohl darüber abgiessend / und ihn salbend / damit er / spricht Tirinus , durch diese Salbungs-Gepräng mögte andeuten / daß er gedacht wäre eben diesen Stein einsmals zu einem Altar aufzurichten / ja den gang umliegenden Platz **GOTT** allein / als ein Eigenthümliches zu seinem wahren Gottesdienst und Opfer angesehenes göttliches Haus einzuraumen und zu weihen. Eben dieses bin auch ich zu thun gedacht und gesinnet / den Felsen meines Stein-harten Herzens will ich nehmen / zum Mahl aufrichten / zu einem ewigstehenden Altar / worauf das Opfer des göttlichen Lobs und Dancksagen / wegen des eingesetzten Hochwürdigsten Sacraments soll verrichtet werden / weilen ich weiß / daß ein einziges von Herzen gehendes / **GOTT sey Danck** / über alle Opfer und Gaben sey ; dann sag mir einer her / warum ist jener Samaritan / einer aus den zehen Aussätzigen / wie er verspührt / daß er gereinigt / alsobald zurück kommen / sich vor den Füßen **IESU** nider geworffen / seine Stimme erhebt / und hergklich um so grosse Gutthat Danck gesprochen ? warum ist er nicht vielmehr hingegangen / dem Priester sich gestellt / und seine von dem Gefäß taxirte Gaben geopffert ? und warum hat ihn der **HERR** selbst nicht abhingegen den Priestern sich zu stellen angewiesen ? Gewißlich keiner anderer Ursach halber / dann allein / daß **GOTT** dancken über alle Schlacht- und Brand-Opfer / **GOTT** nichts angenehmers / noch liebers seyn kan ; ab jenem einzigen Samaritan / so aus zehen gereinigt worden / der göttlichen Gnad ingedenck gewesen ist / hat sich **IESUS** verwundert / sagt Tertulianus , gleichwohl nicht befohlen / das von dem Gefäß vorgeschriebene Opfer zu liefern / als der nunmehr genug dargebracht und geopffert / indem er **GOTT** die Ehr geben / und gedanckt hat.

669. Willst du dann / mein frommer Christ / entweder dieses Hochheiligste Sacrament empfangen / oder aber siehest du solches in der Monstrank / und in den Händen des Priesters / so falle vor deinem **IESU** nider / und sage : Ich sag dir Danck / O du Sohn des lebendigen **Gottes** /

Gottes / der du als ein unsterblicher GOTT dich gewürdiget hast /
 unsere menschliche Natur anzunehmen / bist auch hiermit nicht zufriede-
 nen gewesen / sondern hast für uns an dem Heiligen Creutz dein Leib
 und Blut aufgeopffert. Damit ich aber einer so grossen Gutthat nie-
 mahl vergessen möge / so hast du eben denselbigen Leib / und dasselbige
 Bluth unter den Gestalten Brodes und Weins / auff ein überna-
 türliche Weis uns hinterlassen. Verleyhe doch / O JESU / da-
 mit / gleichwie ich dich mit einem reinen Herzen empfangen / also
 auch Dich für so grosses Guth mit danckbarem
 Gemüth lobe und benedehe.

Amen.

